

Schutz aktuell Initiative



**JA ZUM SCHUTZ
vor Sexualisierung
in Kindergarten
und Primarschule**

Seite 3

Expertin warnt:

**Sexualkunde
ab Kindergarten
ist schädlich!**



Stimme zur Volksinitiative



Prof. Dr. iur. Suzette Sandoz
a. Nationalrätin FDP/VD

Können Journalisten lesen?

Fast immer, wenn Journalisten über unsere Initiative sprechen, sagen sie, diese sei «gegen» den Sexualkundeunterricht an den Schulen. Und fast immer muss ich sie darauf hinweisen, dass sie den Initiativtext offenbar nicht richtig gelesen haben. Denn unsere Initiative lässt ausdrücklich freiwilligen Sexualkundeunterricht ab dem neunten Altersjahr zu.

Es scheint mir eminent wichtig, dass wir bis zur Volksabstimmung alle diese Journalisten-Fehler korrigieren. Es werden auch nicht dieselben Fehler in der Romandie wie in der Deutschschweiz oder im Tessin gemacht. Denn der Sexualkundeunterricht ist in jedem Kanton und in jeder Region wieder etwas anders organisiert. Wir müssen klar aufzeigen, dass dort, wo dieser

Unterricht nicht obligatorisch ist, unsere Volksinitiative im Wesentlichen nichts ändert, sondern vielmehr der Gefahr vorbeugt, dass ein gewisses Bundesamt unter dem trügerischen Vorwand der «Gesundheit» diesen Unterricht für obligatorisch erklärt. Nur dort, wo er bereits obligatorisch ist, hebt unsere Initiative das Obligatorium wieder auf und lässt den Eltern und den Lehrpersonen die Freiheit, einen auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnittenen freiwilligen Unterricht vorzusehen.

Fachleute wissen auch ganz genau zu unterscheiden zwischen Präventionsunterricht gegen Kindsmisbrauch (der ab Kindergartenalter notwendig ist) und Sexualkundeunterricht (der vor dem vollendeten neunten Altersjahr kein Bedürfnis ist). Genau so sieht es auch unsere Volksinitiative. Auch bleibt in Erinnerung zu rufen, dass Sexualkundeunterricht nicht dasselbe ist, wie obligatorischer Biologieunterricht über die menschliche Fortpflanzung und Entwicklung, den unsere Initiative ab dem zwölften Altersjahr zulässt. Seien wir achtsam und stellen wir Fehlinterpretationen unserer Initiative jeweils sofort richtig!

Suzette Sandoz

Suzette Sandoz
Mitglied des Initiativkomitees

Dieser Leserbrief bringt es auf den Punkt

Der folgende Leserbrief von Frau Rahel Gafner, Beatenberg, erschien am 31.10.2014 in der kleinen «Jungfrau Zeitung». Er bringt wichtige Anliegen der Initiative auf den Punkt, warnt vor den Wurzeln der neu propagierten Sexualpädagogik und stellt nochmals klar, dass es für einen wirksamen Schutz vor sexuellem Missbrauch wahrlich keinen Sexualkundeunterricht ab Eintritt Kindergarten braucht! Doch, lesen Sie selbst ...

Jungfrau Zeitung 31.10.2014

Äpfel mit Birnen vergleichen?

Bei der Volksinitiative «Schutz vor Sexualisierung in Kindergarten und Primarschule» geht es sicherlich nicht darum, Fragen der Kinder zum Thema Sexualität nicht beantworten zu dürfen. Leider wird im Artikel «Gehört Sexualunterricht ins Klassenzimmer?» den Lesern dieser Eindruck vermittelt. Es ist viel besser, auf entsprechende Fragen individuell zu antworten, als dass Sexualität schon bei den Kleinsten thematisiert wird. Kindergartenkinder haben nun mal ganz andere Bedürfnisse als Jugendliche. Prävention vor sexuellem Missbrauch lässt sich bei kleinen Kindern auch ohne Wissen, wie der Geschlechtsakt funktioniert, vermitteln. Für einen effizienten Schutz vor sexuellem Missbrauch braucht es also keinen flächendeckenden, lehrplanmässigen Sexualunterricht ab Kindergarten. Daher möchte die Initiative, dass erst ab dem neunten vollendeten Altersjahr freiwilliger Sexualunterricht erteilt wird, obligatorischer biologischer Aufklärungsunterricht ist ab dem vollendeten zwölften Altersjahr vorgesehen.

Bei der neu propagierten Sexualpädagogik geht es nicht in erster Linie um Wissensvermittlung,

sondern vielmehr auch um «Körpererforschungsspiele», bei denen die Kinder ein positives Körpergefühl bekommen und sinnliche Wahrnehmungen erleben und lernen sollen.

Mich als Mutter beschleicht ein unangenehmes Gefühl, wenn ich daran denke, dass die neu propagierte Sexualerziehung auch auf den deutschen Professor und bekennenden Pädophilen Helmut Kentler oder den ebenfalls pädophilen Sexualforscher Alfred Kinsey zurückzuführen ist. Genau diese Lobbyisten setzen auf die Gefühle der Kinder, indem sie sagen: «Vertraue deinen eigenen Gefühlen», oder «Du hast das Recht zu wollen oder nicht zu wollen». Wieso sollen Kinder im Kindergarten überhaupt zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen, beziehungsweise zwischen Ja- und Nein-Gefühlen, unterscheiden lernen? Wie soll ein Missbrauch noch erkannt werden, wenn die Berührung an der Intimzone vielleicht angenehme Gefühle auslöst? Für mich gilt zum Schutz der Kinder: An den Intimzonen des Kindes hat niemand etwas zu suchen.

Rahel Gafner, Beatenberg



Das Initiativkomitee dankte diesen hervorragenden Leserbrief mit einem Blumenstrauss.

Bitte nicht vergessen:

Leserbriefe sind sehr wichtig, um die Öffentlichkeit auf die berechtigten Anliegen der Schutzinitiative aufmerksam zu machen.

Expertin bestätigt: Sexualkunde ab Kin

Dipl.-Psychologin Tabea Freitag* führt eine psychotherapeutische Praxis und eine Fachstelle Mediensucht in Hannover. Sie ist Fachbuchautorin und wurde durch ein Radio-Interview im SWR 2 (14.5.2014) zu den Folgen einer schamverletzenden Sexualpädagogik an Schulen bundesweit bekannt. Das Initiativkomitee hat ihr die folgenden Fragen gestellt.

Oft hört man sagen, Sexualerziehung ab Kindergarten sei problemlos, da es ja nur Unterricht gebe, wenn es dazu einen konkreten Anlass gibt. Stimmt das?

Wenn die Erzieherin im Kindergarten oder die Lehrperson im Unterricht auf die Frage eines Kindes eingeht, kann sie dem Alter und der Situation entsprechend eine kindgerechte Antwort geben. Die Frage dieses Kindes sollte aber nicht als günstige Gelegenheit benutzt werden, spontan Sexualkundeunterricht einzubauen. Wenn zudem ein Lehrplan genau definierte Ziele für Sexualkundeunterricht ab Kindergarten (ab 4 J.) vorgibt, dann ist die Gefahr gross, dass die Lehrperson mit ihrer Antwort deutlich über die Frage des Kindes hinausgeht. Viele Kinder können die Antwort nicht mehr einordnen und bleiben verwirrt zurück. In einer Klasse ist der individuelle Entwicklungsstand der Kinder nicht identisch und das Interesse an sexuellen Fragen bei 4-10-Jährigen i.d.R. nur marginal. Jegliche Grenzüberschreitung i. S. einer Frühsexualisierung kann die Kinder in ihrem Schamgefühl verletzen und verletzte Kinder sind weniger geschützt.

Wie kann Kindern geholfen werden, keine Grenzüberschreitungen zu erleben?

Für die Prävention von sexuellem Missbrauch ist das Thematisieren gesunder Grenzen essentiell. Eine Thematisierung von Sexualität, die diese rein auf körperliche Aspekte und auf den Lustaspekt reduziert, ist dagegen kontraproduktiv, weil es ge-

rade den Kindern, die Grenzverletzungen erleben, implizit vermittelt: Schau, das ist doch ganz normal, das gehört doch dazu. Hier wird zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität kein grundlegender Unterschied vermittelt. Dieser Unterschied aber ist wichtig zum Schutz vor Grenzverletzungen, auch unter Gleichaltrigen.

Wie macht sich die Verletzung des Schamgefühls von Kindern bemerkbar und was sind die Folgen für die weitere Entwicklung?

Eine gesunde Schamhaftigkeit bei Kindern ist angeboren und essentiell für die Abgrenzung nach aussen, damit die Intimsphäre der Heranwachsenden nicht verletzt wird.

Die Nivellierung oder Verletzung des Schamgefühls und gesunder Grenzen bricht die Widerstandsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen und macht sie in der Folge anfällig für sexuelle Grenzverletzungen. Bei Jugendlichen kann es zu Grenzüberschreitungen beim Internet-Chat oder Sexting (Austausch selbst produzierter intimer Fotos von sich oder anderen via Internet oder Mobiltelefon) kommen. Bei Kindern, auch kleinen, nehmen Grenzverletzungen durch andere Kinder zu, die etwas nachspielen, was sie gesehen haben, ohne dies einordnen zu können.

Es gibt «Experten», die meinen, nur mit Sexualkundeunterricht können Kinder vor sexuellem Missbrauch geschützt werden. Was sagen Sie dazu?

Die entscheidende Frage ist, was in entsprechenden Fachkreisen unter Sexualkundeunterricht verstanden wird und welches Bild von Sexualität dahinter steht und



Kindergarten ist schädlich!

vermittelt wird. Liest man die einschlägigen Publikationen führender Vertreter einer «sexualfreundlichen Erziehung» ab Kindergarten und einer entsprechenden Sexualpädagogik wie z.B. Uwe Sielert (auf den sich das Grundlagenpapier des BAG zur schweizweiten Verankerung von Sexualerziehung in der Schule an vielen Stellen bezieht), so wird deutlich, dass Sexualität als eine Lust- und Energiequelle verstanden wird, die von klein auf entdeckt und gefördert werden soll. So wird Kindern Masturbation und Doktorspiele nahe gelegt und zum Teil sollen dafür in Kindergärten nicht einsehbare Kuselhöhlen bereitgestellt werden.

Können Sie Beispiele für solche pädagogische Anweisungen nennen?

Sielert (2004) spricht z.B. von einer «Liebes- und Sexualkultur in pädagogischen Räumen» als «Gedehrräume für Produktivkraft Sexualität». In seinem inzwischen vergriffenen Kinderbuch «Lisa und Jan» für 4 – 8-Jährige, das explizit sexuelle Handlungen von und zwischen Kindern zeigt, werden Kinder zur Nachahmung von Masturbation und sexualisierten Interaktionen angeregt¹.

Es ist ein großer Unterschied, ob man Kindern auf ihre eigenen Fragen wie «Wo kommen die Babies her» altersgerecht antwortet und dabei zugleich

deutlich wird, Sexualität hat ganz viel mit Liebe und Verantwortung zu tun und mit Intimität zwischen Erwachsenen. Auch körperliche Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen können sie so verstehen und wertschätzen lernen. Oder ob man das genau entgegengesetzte Ziel der «Sexualpädagogik der Vielfalt» verfolgt, das in der «Entnaturalisierung von Heterosexu-

alität, Generativität und Kernfamilie» besteht (Sielert, 2001, 2004) und in der gezielten «Verwirrung» Heranwachsender, damit diese ihr eigenes Geschlecht infrage stellen. Da wird bereits viel Genderideologie umgesetzt. Das Problem ist, diese Ziele und Inhalte werden seit Jahren im sexualpädagogischen Mainstream vertreten, den Eltern aber anders, als Prävention, sexuelle Selbstbestimmung etc. verkauft und verschleiert².

Weiter hört man auch, dass sexuelle Inhalte am Fernsehen, Computer oder Handy omnipräsent seien. So sei es doch besser, dass Lehrer oder Fachleute bereits ab Kindergarten auf diese Inhalte eingehen.

Es ist richtig, dass es hier dringend Prävention vor sexualisierten Medien, Pornografie etc. braucht, aber diese Prävention muss gerade deren Botschaft, Sexualität auf narzisstische Lustbefriedigung zu reduzieren, infrage stellen und stattdessen eine Erziehung zur Liebe, zu Empathie und Respekt vor dem anderen entgegensetzen. Wir machen mit dem Präventionsprogramm «Fit for Love?» die Erfahrung, dass es sehr gut möglich ist, ohne schamverletzende Inhalte ein ganzheitliches Verständnis von Sexualität zu vermitteln.

¹ <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/lehrplaene-aufklaerung-oder-anleitung-zum-sex-13223950-p2.html>

² <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/gender-mainstreaming-das-gute-recht-der-eltern-13258831.html>

*** Weitere Angaben zu Tabea Freitag:**

Fachstelle Mediensucht: www.return-mediensucht.de
Fachbuch für eine bindungsorientierte Sexualpädagogik: «Fit for Love?», Praxisbuch zur Prävention von Internet-Pornografie-Konsum, 160 Seiten, Verlag: return, Auflage: 2013, ISBN: 9783000440625
 Weitere Infos und Bestellmöglichkeit: fit-for-love.org
 Die 2. Auflage erscheint im Dezember 2014



Wer steckt hinter der BAG-Sexualpädagogik? Zum Beispiel: Uwe Sielert

Uwe Sielert ist ein wissenschaftlicher Beirat des Institutes für Sexualpädagogik, Dortmund, und ein Professor für Pädagogik an der Universität Kiel. Als Sexualpädagoge vergibt er «Qualitätssiegel» für angehende Sexualpädagogen. Sein Buch «Lisa und Jan – ein Aufklärungsbuch für Kinder und ihre Eltern» löste schweizweit grosse Proteste aus. Den Sexualforscher Helmut Kentler, der wegen pädophilen Neigungen in Verruf geratenen war, nennt Sielert seinen «väterlichen Freund». Das Bundesamt für Gesundheit stützt sein Grundlagenpapier für die schweizweite Einführung von Sexualerziehung ab Kindergarten zu einem guten Teil auf Uwe Sielert ab und zitiert ihn etliche Male.

Uwe Sielert wird von der Vereinigung Deutscher Psychotherapeuten scharf kritisiert. Sie werfen Sielert den «Versuch, die Schamgrenzen von Kindern und Jugendlichen aufzubrechen» vor, u.a. durch nicht altersgerechte, übergriffige Verhaltensweisen. Sielerts Buch für 4–8-Jährige mit dem Titel «Lisa und Jan – ein Aufklärungsbuch für Kinder und ihre Eltern» löste schon vor Jahren schweizweit Proteste aus: Es empfahl den Eltern, ihre Kinder an den Genitalien lustvoll zu streicheln, sie beim Geschlechtsverkehr zuschauen zu lassen, und zeigte bildliche Darstellungen, wie Kinder sich gegenseitig sexuell berühren sollten.

Im «Grundlagenpapier Sexualpädagogik und Schule», welches im Auftrag des BAG erstellt wurde, kommt Sielert in den Kapiteln «Theoretische Grundlagen von Sexualpädagogik» und «Leitlinien zu Inhalten und Form schulischer Sexualerziehung» mehrfach zu Wort. In einem Artikel der Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ)¹ wird Sielert kritisiert, weil er offenbar «Gruppensex-Konstellationen in Rollenspielen» für zwölfjährige Kinder empfiehlt. In einer Spiegel-Kolumne² wurde Sielert vor kurzem vorgeworfen, er verfolge das Ziel, Heterosexualität und Kernfamilie zu «entnaturalisieren». Seine Versuche, das traditionelle Familienbild zu überwinden, gingen so weit, dass abweichende Lebensentwürfe zur Norm erklärt würden.

Sielert hat eng mit dem 2008 verstorbenen Sexualforscher Helmut Kentler zusammengearbeitet. Dieser kam u.a. wegen Verharmlosung von Pädophilie in Verruf. Eine von Kentlers Forderungen lautete: «Sex mit Kindern ist kein Missbrauch, sondern ein Kinderrecht!»



Prof. Dr. Uwe Sielert / BAG Hauptgebäude, Bern

Das Recht des Kindes auf sexuelle Bedürfnisbefriedigung.» Sielert bezeichnete Kentler als seinen «väterlichen Freund».

Die Liste der für die Umsetzung an Schulen getarnten pseudowissenschaftlichen Abscheulichkeiten dieser «Sexualexperten» würde ganze Seiten füllen. Nach all den Provokationen des BAG der letzten Jahre ist es keineswegs erstaunlich, dass es sich solcher «Experten» bedient, um seine perverse Sexualpädagogik in der Schweiz zu etablieren. Nur so lässt sich das programmatische Vorhaben des «Social-Engineering», des Umbaus der Gesellschaft hin zu einer krankmachenden «Gender-Vielfalt» erreichen.

Wer stoppt das BAG? Welche Politiker gebieten diesem «Bundesamt für Provokation», wie es auch schon genannt wurde, Einhalt? Wer dämmt dessen Einfluss ein und streicht die Kosten von jährlich rund 200 Millionen Franken zusammen?

Die Volksinitiative «Schutz vor Sexualisierung in Kindergarten und Primarschule» ist dazu angetreten, die Kinder in Kindergarten und Primarschule vor dem perversen Einfluss des BAG zu schützen. Der Einsatz aller Kräfte lohnt sich. Bereits konnten kleine Erfolge verbucht werden: Das vom BAG finanzierte Kompetenzzentrum für Sexualpädagogik und Schule in Luzern wurde vor Jahresfrist geschlossen. Der Lehrplan 21 sieht wenigstens für Kindergarten und die ersten zwei Primarklassen – wie lange wohl? – keinen Sexualkundeunterricht vor. Dennoch zeigt das Bundesamt für Gesundheit keinerlei Anzeichen einer Genesung.

¹ Antje Schmelcher in der FAZ vom 14. Oktober 2014: *Unter dem Deckmantel der Vielfalt*

² Jan Fleischhauer: *Moderne Sexualkunde: Oralsex für den Siebtklässler*. Spiegel-online, 28. Oktober 2014

AUFRUF:

Sie informieren uns – wir beraten Sie und helfen Ihnen!

«Sexualkunde-
Unterricht»?

Senden Sie uns fragwürdige Unterlagen oder befremdliche Beispiele aus dem Sexualkundeunterricht Ihrer Schule – brieflich oder per E-Mail.

Fragen Sie ruhig auch junge Eltern von schulpflichtigen Kindern (z.B. Ihre Tochter oder Ihren Sohn).

Originalunterlagen oder Kopien sind uns eine grosse Hilfe.

Ihre Angaben werden vertraulich behandelt.



Das Initiativkomitee
wünscht **frohe Weihnachten**
und ein **gutes neues Jahr!**

Das Komitee ist auf Ihre
Spende angewiesen!
Konto: PC 70–80 80 80–1

Impressum:

Schutzinitiative aktuell erscheint 4-mal jährlich / **Abo:** CHF 10.–, für Gönner/-innen im Beitrag enthalten / **Herausgeber und Redaktion:** Überparteiliches Komitee «Schutz vor Sexualisierung in Kindergarten und Primarschule», Postfach, 4142 Münchenstein, **Tel.** 061 702 01 00, **Fax** 061 702 01 04, **info@schutzinitiative.ch**, **www.schutzinitiative.ch**, **Postkonto:** 70-80 80 80-1 / © **Initiativkomitee** / **Bilder:** S. 1 + 2: iStock; S. 3 + 4: zVg. / **Gestaltung:** GOAL AG für Werbung und Public Relations, 8600 Dübendorf / **Druck:** Engelberger Druck AG, 6370 Stans.



JA ZUM SCHUTZ
vor Sexualisierung
in Kindergarten
und Primarschule